

heilsam wandelnden Endlichkeit zu untermauern, stellt Thomas exegetisch (101–123) und anhand von Barth, Pannenberg, Jüngel, Moltmann und Bonhoeffer (124–383) ausführlich dar, wie die göttliche Schöpfung von Anfang an die Merkmale von Begrenztheit, Endlichkeit, Möglichkeit und Labilität trägt und gerade so Leben als bewusste Gestaltung im Herkommen und Schaffen erst denkbar wird.

Was aber unterscheidet die so beschriebene Vollendung dann noch von dem Leben in Gnade und Glaube, in dem Menschen inspiriert durch Gottes Geist ihre Identität als versöhnende Wirklichkeit in der vieldimensionalen Bezogenheit des Lebens zu gestalten versuchen? Hier bietet Thomas eine symboltheoretisch erhellte Interpretation von Apk 21 f an: In der Urgeschichte war die Nacht das Symbol einer dauernden Präsenz des Nichtigen in der Schöpfung. Tod und Sünde prägen so die Welt. In der Offenbarung des Johannes dagegen ist die von der *dóxa* erleuchtete eschatologische Stadt das Symbol der eschatologischen Gefährdungsfreiheit. In diese Stadt werden alle „menschlichen Möglichkeiten, Kräfte und kulturellen Errungenschaften“ eingebracht „in die Gemeinschaft Gottes“ (508). Damit ist erheblich mehr gemeint als die bloße Restitution eines integren Schöpfungszustandes: Die Menschheit kehrt nicht ins Paradies zurück, sondern zieht ein in die Stadt als den Raum menschlichen Gestaltens und sozialen Gedächtnisses. Und doch sind es von „Not, Raub, Gewalt und Therapiebedürftigkeit“ Geprägte, die das neue Jerusalem bevölkern und in ihm die verwandelnde Kraft göttlichen Geistes erleben.

Günter Thomas verfolgt mit bewundernswerter Konsistenz und Klarheit die Grundentscheidung, Menschsein nicht in Absehung von Leib, Endlichkeit und Geschichte denken zu können und kommt so wichtigen Einsichten für die Eschatologie, die auch interkonfessionell sehr reichhaltig Anknüpfungspunkte bieten.

Ralf Miggelbrink

MISSION

Verena Grüter/Benedict Schubert (Hg.), *Klangwandel. Über Musik in der Mission*. Verlag Otto Lembeck, Frankfurt am Main 2010. 376 Seiten (mit einer DVD), Kt. EUR 24,80.

Dieser Sammelband greift ein Thema auf, dessen Bedeutung kaum überschätzt werden kann, das aber in der missionswissenschaftlichen Literatur nicht allzu häufig behandelt wird. Den Grundstock der Veröffentlichung bilden die Vorträge einer Tagung der Deutschen Gesellschaft für Missionswissenschaft, weitere Beiträge kamen hinzu, so dass das Ganze ein umfassendes Panorama der Thematik bietet. Das gilt für die ökumenische Breite: Lutherische, methodistische, reformierte und römisch-katholische Autoren und Autorinnen sind vertreten; das gilt für die geographische Spannweite: europäische, afrikanische, asiatische (einschließlich Neuguineas), latein- und nordamerikanische Perspektiven werden geboten; und das gilt nicht zuletzt für die thematische Behandlung: Es gibt informative Übersichtsbeiträge und detaillierte Spezialstudien und die Entwicklung wird verfolgt von den anfänglichen, oft

misslingenden Versuchen, den Neubekehrten europäisches oder amerikanisches geistliches Liedgut aufzuzwingen, über die Bemühungen dessen Inhalt besser zu inkulturieren bzw. die Entstehung indigener kirchlicher Musik zu fördern bis hin zur eigenständigen Entwicklung solcher Musik in den verschiedenen Kulturkreisen. In Blick kommen aber auch der im Rahmen einer kulturellen Globalisierung in Gang gekommene wechselseitige Austausch musikalischer Stile und die Gefahr einer Hegemonisierung durch eine vor allem angelsächsisch geprägte und durch Massenmedien weltweit verbreitete charismatische Lobpreiskultur.

Besonders hilfreich empfand ich den einführenden Überblicksartikel von *Verena Grüter* und die Darstellung der Entwicklung in Afrika durch *James R. Krabill*, aber auch die Spezialstudien zu einzelnen Ländern oder Personen (einschließlich der Frage der Notation!) sind äußerst instruktiv (*Dave Dargie* über die Xhosa, *Nepomuk Nitschke* zu Kamerun, *Veit Arlt* zu Ghana, *Rolf Hocke* über Indien, *Benjamin Carstens* zu Papua-Neuguinea, *Francisco Feliciano* zu Südastien, *Luis Szarán* zur Jesuitenmission in Südamerika und *Friedemann Walldorf* zur Musik der Afroamerikaner). Andere Aspekte behandeln *Benedict Schubert* (Wanderung von Melodien durch die Kulturen), *Esther Handschin* (Das klassische Missionslied), *Simeí Monteiro* (Liedgut der Oikumene), Erika Eichholzer (Gospel in ghanaischen Gemeinden in Deutschland) und *Hartmut Handt* (kultureller Austausch in der EmK/UMC). Gewünscht hätte ich mir noch einen Beitrag zu Korea, wo nach meiner Beobachtung

sowohl europäische Kirchenmusik als auch amerikanische Heilslieder sehr gerne, ja begeistert rezipiert wurden und erst in den letzten Jahren langsam die Bedeutung der einheimischen Musikultur für die Kirchen entdeckt wurde.

Aber insgesamt bietet das Buch eine ausgezeichnete Einführung in die Thematik, auch hinsichtlich der grundsätzlichen Bedeutung von Musik für Mission. Die Bilder, Texte und Tonbeispiele auf der beigelegten DVD bieten eine hilfreiche Veranschaulichung zu einigen der Artikel.

Walter Klaiber

ÜBERWINDUNG VON GEWALT

Herbert Koch, *Der geopfertete Jesus und die christliche Gewalt*. Patmos Verlag, Düsseldorf 2009. 238 Seiten. Kt. EUR 16,90.

Herbert Koch, ehemals Superintendent des Kirchenkreises Wolfsburg, führt eine scharfe Feder. Hatte er 2007 in seinem Buch „Einheit der Kirche. Besichtigung einer Utopie“ den ungebrochenen Herrschaftsanspruch der römischen Papstkirche und die Verblendung protestantischer Ökumeniker angeprangert, die von der Einheit mit dieser häretischen Kirche träumen, so nimmt sein neues Buch die unheilvolle Gewaltgeschichte aller christlichen Kirchen aufs Korn. Das geht von der Ketzerbekämpfung und den Kreuzzügen des Mittelalters, über die Gräueltaten der Hexenverfolgung und des protestantischen Antisemitismus von Luther bis Gerhard Kittel und Walter Grundmann, über christlich begründete „Schwarze Pädagogik“, christliche